

Naturschutzgebiet Meißendorfer Teiche:

Von Bauern geschaffen

Naturschützer und Landwirte, so sagt man, gehören zwei verschiedenen Interessensgruppen an, die angeblich nicht unter einen Hut zu kriegen sind. Am Beispiel des Naturschutzgebietes Meißendorfer Teiche nordwestlich von Celle wird sichtbar, daß man bei gutem Willen beiden Seiten gerecht werden kann. So zogen sie auch letzte Woche, als Bundesminister Ignaz Kiechle die Meißendorfer Teiche besuchte, an einem Strang und baten ihn um weitere finanzielle Unterstützung zum Ausbau und Erhalt dieses Naturschutzgebietes. Daß es dabei für keine Seite eine ideale Lösung gibt, liegt in der Natur der Dinge – und der Menschen.

Ende des 18. Jahrhunderts wurden in der unwirtlichen Meißeniederung einige Karpfenzuchtteiche angelegt. Daneben entstanden landwirtschaftlich genutzte Grünlandflächen. Bis Anfang dieses Jahrhunderts hatte sich das Teichgebiet mit den angrenzenden baumlosen Moorflächen zu herausragender Bedeutung für die Vogelwelt entwickelt. Mit der Kultivierung und damit Entwässerung der Hochmoorflächen sowie der Anpflanzung von Nadelbäumen verlor das Gebiet seine Funktion als Vogelrast- und -nistplatz.

Auf Initiative des Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV) nahm sich der Landkreis Celle dieser Sache an und wurde 1978 Träger

des Unternehmens Naturschutzgebiet Meißendorfer Teiche/Bannetzer Moor.

430 Hektar Grundfläche, davon hauptsächlich Teiche, wurden angekauft, alte beschädigte Teichdämme und das für die Wasserversorgung erforderliche Meißewehr instand gesetzt. Die aufwendigen Überwachungs- und Steuerungsmaßnahmen des Gebietes wurde in die Hände sachkundiger Naturschützer gelegt. Weitere 470 Hektar, die in privater Hand von Land-, Forst- und Teichwirten sind, dürfen nur eingeschränkt im Rahmen der Naturschutzverordnung bewirtschaftet werden. Auch die Freizeit- und Erholungsnutzung wurde eingeschränkt und weiteren Kultivierungsmaßnahmen Einhalt geboten.

Kiechle: Biotope schützen

Hier deutet sich der unüberwindbar scheinende Konflikt zwischen einem schutzwürdigen Stück Natur und dem Menschen mit seinen Ansprüchen an.

Denn schutzbedürftig sind die Meißendorfer Teiche. Sie stellen eines der bedeutendsten Feuchtbiotope der Bundesrepublik dar. „Sie sind auf Grund der ornithologischen Artenvielfalt und der hohen Individuenzahl national bedeutsam“, so das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Nur aus die-



Info-Tafeln informieren über die Tier- und Pflanzenwelt, die sich an den Meißendorfer Teichen angesiedelt hat.

sem Grund beteiligte sich auch der Bund zu 90 Prozent an den bisher entstandenen Kosten (rund 8 Mill. Mark in fünf Jahren). Bundesminister Ignaz Kiechle: „Der Biotopschutz ist das Kernstück des Naturschutzes.“

Sehr seltene Pflanzen

So ist das Teichgebiet sorgfältig durch Tore und Gräben abgeschirmt, denn es gilt unter anderem 111 Brutvogelarten zu schützen, von denen die Hälfte in der „Roten Liste“ der in Niedersachsen gefährdeten Vogelarten verzeichnet ist. Sie leben in und von den vielfältigen Wasserpflanzengesellschaften, die hier angesiedelt sind. „Eine Einzelperson, die durch das Teichgebiet schleicht, ist gefährlicher als ein Bus, der auf den vorgezeichneten Wegen fährt“, so Dr. Götz Krampf, Leiter des Naturschutzseminars Sunder.

Die an das Gebiet grenzende „Außenwelt“ stellt für die Bewältigung seiner naturschützerischen Aufgaben eine große Gefahr dar. Die Säuberung der verschmutzten Meißer zum Beispiel ist eines seiner Hauptanliegen. Voller Stolz zeigt er seinen Besuchern die mit seltenen Pflanzen bewachsenen Uferländer, die einmalig in der Bundesrepublik sind.

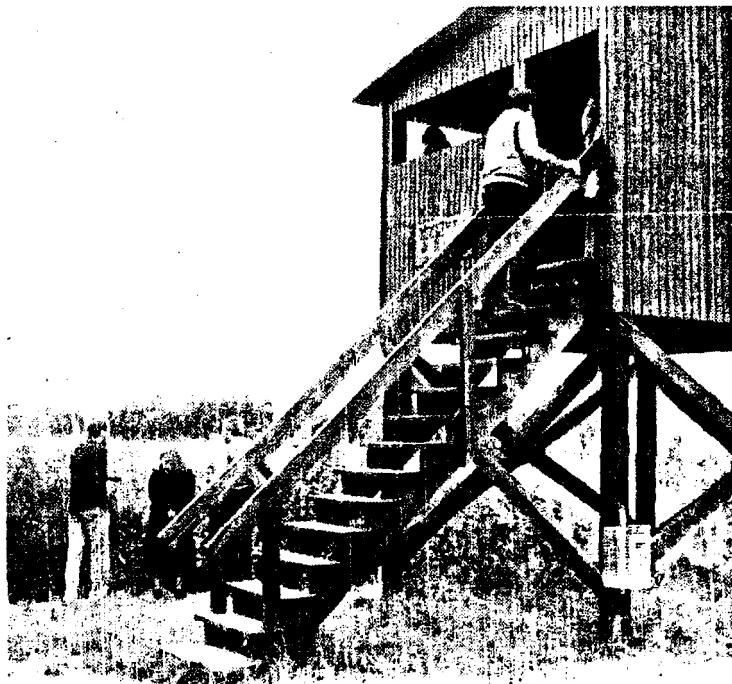
Bundesminister Ignaz Kiechle, der das Gebiet der Meißendorfer Teiche besuchte, spricht von einer Vergleichbarkeit von Kulturerbe und Naturerbe. Nicht nur Kathedralen und historische Bauten, sondern auch Landschaftsgebiete

und bedeutende Biotope repräsentierten Rang und Würde einer Nation. „Aber“, so betonte er, „der Ausbau und Schutz solcher Gebiete dürfe auf keinen Fall zu Lasten der Landwirtschaft gehen.“

Die von den Naturschutzmaßnahmen betroffenen Bauern waren über die für sie 1978 überraschend gekommenen Einschränkungen in Form einer Sicherstellungsverordnung zunächst empört. Inzwischen hat sich die Lage entspannt. Aber die Festschreibung auf die bisherige Bewirtschaftung bringt Probleme. Gerade jetzt, im Zuge der Quotenregelung, wäre ein alternativer Lebenserwerb zur Milchwirtschaft wichtig. Ebenso leidet die Forstwirtschaft darunter, daß sie die ertragsreicheren Kiefern und Fichten nicht mehr pflanzen darf. Und die Fischteichwirte sind gegenüber dem Appetit der gehegten Reiher machtlos. „Aber wir ziehen durchaus mit dem Naturschutzgedanken mit“, sagt Hans-Werner Schütze vom Niedersächsischen Landvolk. „Schließlich haben wir unsere Bereitwilligkeit durch den Verkauf von 430 Hektar Fläche gezeigt. Aber es müssen uns auch Ausgleichszahlungen und alternative Flächen geboten werden.“

Mehr Geld muß her

In diesem Punkt, und es ist wohl der entscheidendste, sind sich Naturschützer und Landwirte einig. Geld muß her, um einerseits Biotope wie das in Meißendorf zu erhalten und andererseits den anliegenden Bauern eine angemessene Entschädigung für eventuelle Einschränkungen zu gewäh-



Von Beobachtungskanzeln aus erhalten interessierte Besucher Einblick in das Naturschutzgebiet ohne es zu betreten.



Vielfältige Pflanzengattungen bestimmen das Bild dieses bedeutenden Feuchtbiotops.

Fotos: Settler

ren. Aber keiner hat's, und jeder schiebt die Verantwortung auf den anderen. Die Beamten der Ministerien hätten gern mehr Geld zur Verfügung, aber ihr Chef konnte nicht mehr für sie herauschlagen. Der Minister hätte gern mehr, aber der Finanzminister rückt nichts raus mit dem Argument: „Naturschutz ist Ländersache.“

Dr. Krapf vom DBV dazu: „Für die Subventionierung von Opernplätzen ist mehr Geld da als für den Naturschutz.“ Er glaubt, mit einer Summe von 10 bis 20 Mrd. Mark (soviel ist jährlich etwa für den Straßenbau da) über wenige Jahre verteilt, sei ein großer Schritt vorwärts möglich. 4 Mill. wie in diesem Jahr seien ein Tropfen auf den heißen Stein.

In unserem Land hat es einen großen Fortschritt gegeben, Industrie und Technik sind daran maßgeblich beteiligt gewesen. Daß bei diesem Fortschreiten eine Menge Natur niedergetrampelt wurde, ist inzwischen allen klar. In den letzten Jahren sind dieser Erkenntnis auch Taten gefolgt, siehe Meißendorfer Teiche. Bleibt zu hoffen, daß weitere, größere Taten folgen, denn die Uhr steht auf fünf vor zwölf. Dr. Angela Settler